

13.8. – 3.11.2013

**Skulpturen
in Baar**

**SKULPTUREN
IN BAAR**

Überblick

01 Niklaus Lenherr
Transversal

02 Claude Bernhart Seeberger
Wandelbaar

03 Markus Uhr
Und

04 Eugen Jans
4477

05 Elisabeth Oppenheimer
Guido Loeckx
Wiegenlied

06 Micha Aregger
Erdling

07 Emil Gut
Readymade

08 Silvana Iannetta
Ortsbezüge

09 Andrea Röthlin
Fundstücke

10 Remo Hegglin
Weg weisen

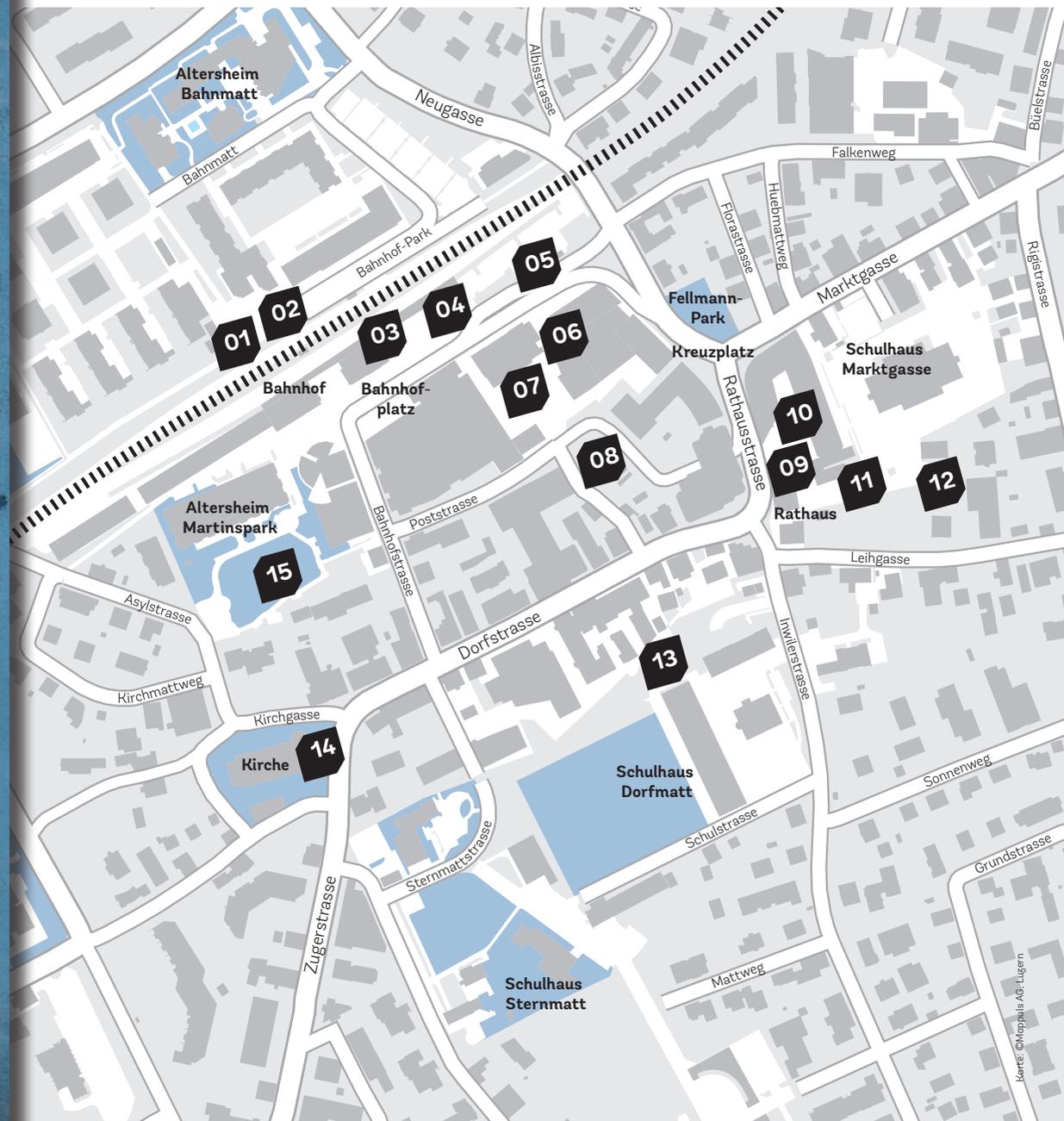
11 Quido Sen
Andreas Schenk
Vogelgesang

12 Eva Christen
Inés Hubacher
Heidi Nil
Carmela von Arx
Fluren

13 Piero Maspoli
Markus Uhr
Falle und Köder

14 Norbert Stocker
Überbauen

15 Kari Joller
Atemzug



Baar im Wandel

Gemeinderat und Kulturkommission Baar freuen sich, dass am 13. August 2013 die Ausstellung «Skulpturen in Baar» eröffnet wird. Damit kommt ein Projekt zur Ausführung, welches von der Idee bis zur Realisierung einige Jahre Zeit, viel Hintergrund- und vor allem auch viel Überzeugungsarbeit erforderte.

Tatsache ist, dass Baar sich in den vergangenen Jahren zu einem urbanisierten Dorf entwickelt und dabei öffentliche Räume neu geschaffen oder umgestaltet hat. Mit 15 spannenden Skulpturen im öffentlichen Raum erhält dieser teilweise einen veränderten Ausdruck, ein neues Gesicht oder gar eine eigene Identität.

Lassen wir uns überraschen und freuen wir uns an diesem Experiment, das nur dank dem grossen Engagement vieler Menschen im Hintergrund realisiert werden konnte. Ihnen und ebenso den Grundeigentümern, die ihre Liegenschaften für die Ausstellung zur Verfügung stellen, gebührt unser Dank.

Andreas Hotz
Gemeindepräsident Baar

Baar entdecken

Natürlich hätte man im lauschigen Park eine Ausstellung mit hehren Bronzestatuen machen können. Die Kulturstudie zu Baar, welche die Gemeinde bei der Universität Basel in Auftrag gab, wies aber ein grosses Bedürfnis nach Belebung des öffentlichen Raumes aus. Da, mitten im Alltag, stehen die Skulpturen jetzt während drei Monaten. Zum anderen, dafür braucht es keine Studie, hat sich Baar in den letzten Jahren stark gewandelt. Das kann Mühe machen. Die Skulpturen wurden alle mit einem expliziten Bezug zu Baar geschaffen. Sie regen an zum Nach- und Weiterdenken, aber auch dazu, die eigene Gemeinde anders zu entdecken. Wir wünschen Ihnen dabei viel Freude.

Nelly Strässli-Torriani, Projektleiterin
Gert Billing, Technischer Leiter
Claudia Emmenegger, Administrative Leiterin



01

Niklaus Lenherr Transversal

Den Bahndamm der Linie Luzern-Zürich kennen alle, die in Baar wohnen. Er führt «in einem eleganten Bogen» durch den Ort, wie es der Künstler Niklaus Lenherr beschreibt. Diesem prägenden Bauwerk erweist er seine Referenz. Entlang dem Bahndamm hat er einfache Fotografien in Schwarzweiss gemacht. Von diesen vergrössert er einen Ausschnitt auf Plakatgrösse. Und schon geht das Rätselraten los: «Wo ist das jetzt genau? Ich kenne mein Baar doch wie meine Hosentasche!» Auch die Heimat kann man neu entdecken, wenn man den Blickwinkel ändert.

Standort
Bahnhof-Park

Niklaus Lenherr *1957
Baustellen und alle Materialien, die dort verwendet werden, faszinieren Niklaus Lenherr. Doch als Künstler darf man ihn nicht darauf festlegen. Er hat einen breiten Horizont, arbeitet mit Installationen, Fotografien, Texten, Multiples und gerne auch im Team mit anderen Kunstsparten, seien das Musik, Literatur oder Theater. Oft drehen sich seine Arbeiten um Fragen der Wahrnehmung, die er gegen den Strich bürstet. Wer würde sonst schon in einem Schalholz Kunstmaterial erkennen?
www.niklaus-lenherr.ch



02

Claude Bernhart Seeberger Wandelbaar

Nichts ist sprichwörtlich älter als die Zeitung von gestern. Wir lesen sie jeden Morgen und haben sie am Abend vergessen. Auf eine überdimensionale Doppelseite an einer Wand, die wohl nicht zufällig Richtung Blindenschule weist, klebt Claude Bernhart Seeberger Fotos von Baar; selbstgemachte und solche aus der Zeitung. Schicht für Schicht überdecken sich die Bilder. Manches bleibt länger sichtbar, anderes verschwindet schnell. Und wenn jemand einen «Leserbrief» dazu kritzelt, ist das im Sinn dieser Aktion. Die aktuelle «Ausgabe» wird regelmässig mit einem Foto dokumentiert.

Standort
Bahnhof-Park

Claude Bernhart Seeberger *1953
Die Installation «Wandelbaar» ist insofern typisch für die Malerin Claude Bernhart Seeberger, als Pressefotos oft Ausgangspunkt ihrer Werke sind. Das sieht man den Bildern allerdings nicht mehr an. In einem langwierigen Umwandlungsprozess entstehen fast iconhafte Chiffren, in denen der menschliche Körper vielfach verformt wird. So ist er nicht mehr Abbild eines einzelnen Charakters wie bei einer Porträtstudie, sondern Symbol für komplexe, kollektive Zusammenhänge. Nicht mehr der Mensch spiegelt sich im Körper sondern die Menschheit.
www.bernhartseeberger.ch



03

Markus Uhr Und

Es ist ein einfaches Wort: Und. Wir brauchen es jeden Tag, fast in jedem zweiten Satz. Ja, ohne das Bindewort kommen wir eigentlich nicht aus. Ein «Und» aus Neonröhren leuchtet beim Bahnhof. Es ist genauso sehr eine Frage wie eine Antwort. Am Bahnhof fahren wir vorbei auf dem Weg von A nach B. Jedes Ankommen stellt eine Verbindung her, die hoffentlich beim Abschied nicht wieder reisst. Das «Und» ist aber auch Ausdruck der Ratlosigkeit: Und jetzt? Warum? Wie weiter? Und wozu? Es sind nur drei Buchstaben. Aber die haben es – gopfridstutz – in sich.

Standort

Bahnhofstrasse 4 (Bahnhof, Gleis 1)

Markus Uhr *1974

Markus Uhr arbeitet oft mit Bildern, die er im Alltag findet. Manche hält er mit der Kamera fest, andere stammen aus Druckerzeugnissen. Dieses Ausgangsmaterial stellt er zu vielschichtigen, bearbeiteten Collagen zusammen. In komplexen, wechselseitigen Bezügen können da Ikonen der Kunstgeschichte auf Inszenierungen der Populärkultur treffen – und das Gefühl der Leere hinter der vermeintlichen Grossartigkeit freilegen. Die Ausstellung in Baar markiert die zweite Installation im öffentlichen Raum des vielseitigen Künstlers, der sonst vorwiegend in Galerien und Museen ausstellt.

www.markusuhr.com



04

Eugen Jans 4477

Zwischen den schmalen Velos der Pendler steht ein dicker, alter Pneu. Gross und mächtig wie ein Dinosaurier wirkt er. Sein abgefahrenes Profil sieht aus wie Elefantenhaut, die behauenen Flanken erinnern an fossilisierte Muscheln. Warum auch nicht? Das Erdöl, aus dem der Pneu teils besteht, ist ja auch fossiler Urwald. Und die Kette? Kennt man das Bild nicht von gestohlenen Fahrrädern? Das schon, aber der Pneu ist im Boden verankert und sichert die Kette vor Diebstahl. Ein Bild so paradox wie unser Streben nach dem richtigen Leben im falschen.

Standort

Veloständer beim Bahnhof

Eugen Jans *1963

Seine Skulpturen wirken oft fast archaisch, doch der Eindruck täuscht. So wie Eugen Jans das Holz bearbeitete, legte er auf subtile Art die Urwüchsigkeit des Materials und damit den Kern seines Wesens frei. Seit ein paar Jahren verwendet der Bildhauer oft Hartgummi als Ausgangsmaterial. Die Wahl mag überraschen. Doch Hartgummi ist ähnlich schwer zu bearbeiten wie das Hartholz – aus dem es ursprünglich ja teils besteht. Die Materialwahl schlägt nicht nur einen Bogen bis in die Urzeit, sie thematisiert auch die Zwiespältigkeit des Fortschritts. Viele Worte macht Jans nicht um seine Arbeit, doch sie ist sehr beredt.



05

Elisabeth Oppenheimer und
Guido Loeckx

Wiegenlied

Die Welt geht heute schnell, oft zu schnell. Wann hatten Sie zum letzten Mal das Gefühl, wie in einer Wiege geborgen zu sein? Der Zeit enthoben wie am Sonntagnachmittag in einem Ruderboot auf dem See? Vielleicht stöhnen Sie jetzt und sagen: «Schon lange nicht mehr.» Aber man muss nicht weit suchen. Im Boot erklingen Wiegenlieder, gesungen von Einwohnerinnen und Einwohnern Baars, aufgenommen auf Spielplätzen der Gemeinde. Das Boot steht nahe der Park & Ride-Zone. Bleiben Sie stehen, halten Sie einen Moment lang die Zeit an.

Standort

Park & Ride-Pärkli beim Bahnhof

Elisabeth Oppenheimer *1961

Guido Loeckx *1960

Elisabeth Oppenheimer und Guido Loeckx arbeiten individuell und als Team. Dann beschäftigen sie sich vorwiegend mit Installationen, die sich direkt auf die Umgebung beziehen, in der sie stehen. Video und Ton spielen dabei oft eine entscheidende Rolle. So haben Oppenheimer/Loeckx beispielsweise das Plätschern eines Dorfbrunnens verstärkt. Er war einst ein Mittelpunkt einer ruhigen Gemeinde in einem mittlerweile verkehrsgeplagten Tal. Mit Lautsprechern holte das Duo das beruhigende Geräusch des Wassers zurück ins Bewusstsein – und stellte die soziale Frage: Wo trifft man sich heute?

www.artnetwork.org



06

Micha Aregger

Erdling

Bodenständig, das ist nicht nur in der Schweiz ein Kompliment. «Er ist ein Erdiger», sagen wir auch gerne. Micha Aregger kümmert sich um die Erde. Der Boden, auf dem wir mit beiden Beinen stehen, der uns nährt und uns zu Diensten ist. Es ist so selbstverständlich, es fällt uns nicht auf. Deshalb gibt Aregger der Erde eine urwüchsige Gestalt, eine Identität, die wir leichter fassen können als das flache Land. Den perfekten Ort für seinen «Erdling» hat er neben der Migros gefunden. Dort, wo der brav portionierte Humus darauf wartet, von uns in Anspruch genommen zu werden.

Standort

Beim Eingang zu «baar city»

Micha Aregger *1976

Gott schuf Adam aus Lehm – oder aus «Ackerboden», wenn man das hebräische Wort «ādāmāh» wörtlich übersetzt. Micha Aregger zieht seine Inspiration aus den biblischen Mythen und macht mit seiner Landart auf das Wunder der Schöpfung aufmerksam. Seine Eingriffe in die Landschaft und die Arbeiten aus Erde rücken die für uns lebenswichtige Natur ins Zentrum, die wir oft mit der Achtlosigkeit von etwas Selbstverständlichem behandeln. In seinen Arbeiten als Maler thematisiert Aregger oft Aspekte des gemeinschaftlichen Zusammenlebens.

www.michaa.ch



07

Emil Gut

Readymade

Als Marcel Duchamp Alltagsgegenstände zu Kunst erhob, in dem er sie in einen anderen Zusammenhang stellte, gab es einen Skandal. Heute sind die sogenannten Readymades fester Teil der Kunst. Auf dem gelben Hinterhof von Migros und Coop zum Beispiel stehen Pentagone. Sie sollen dafür sorgen, dass der Platz eine Ruhezone bleibt – obwohl Lastwagen Ware anliefern. Auf diesen widersprüchlichen Charakter des Platzes machen die genauso widersprüchlich gruppierten Pentagone aufmerksam. Nach drei Monaten werden sie dann wieder «anständig» hingestellt. Versprochen.

Standort

Hinter der Neumühle, zwischen Coop und Migros

Emil Gut *1942

Die Interessen des Bildhauers, Zeichners und Grafikers Emil Gut sind weit gefächert, doch oft drehen sich seine Arbeiten um Prozesse. Etwa, wenn er anhand eines Bündels Zeitungen über die Zeit nachdenkt. Eines Morgens waren diese Zeitungen brandaktuell, am Abend praktisch schon Schnee von gestern. Vielleicht tauchte das Thema eines Artikels in einer späteren Ausgabe wieder auf – das ursprüngliche Bündel verrottete aber schon in der Witterung. Die Rückkehr zur Erde hielt Gut fotografisch fest. In den Zeichnungen hingegen arbeitet er konzeptionell oder der sinnlichen Seite der Kunst zugewandt.



08

Silvana Iannetta

Ortsbezüge

In Baar laden viele Bänke zum Verweilen ein. Silvana Iannetta hat sie in ihre Arbeit einbezogen. Wenn Sie den QR-Code auf der Bank mit Ihrem Smartphone einscannen (App: get.neoreader.com), sehen Sie ein Video, das an dem Ort aufgenommen wurde, an dem Sie sich befinden. In kurzen Begegnungen erzählen Menschen, was ihnen Baar bedeutet. Die einen leben schon lange hier, andere erst seit kurzem. Wo fühlen wir uns in mobilen Zeiten zugehörig? Mit diesem Werk reagiert die Künstlerin auch auf ihr eigenes Fremdsein in Baar.

Standort

Im Park hinter dem Restaurant Krone sowie an diversen Bänken im Dorfzentrum. Standorte siehe www.skulptureninbaar.ch

Silvana Iannetta *1964

Das Internet ist längst fester Bestandteil unseres Alltags. Dank Smartphones ist es auch nicht mehr an den Computer zu Hause gebunden, sondern begleitet uns unterwegs. Diesen Umstand macht sich Silvana Iannetta in ihren ortsbezogenen Interventionen zu Nutzen. Dabei ist ihre Kunst diskret: An ausgewählten Orten findet man einen quadratischen QR-Code. Scannt man ihn mit dem Handy ein, wird man mit Videos verbunden, welche einen Ort und Raum tiefer erkunden lassen. So reist man gleichzeitig real und virtuell.

www.kunst-forum.ch



09

Andrea Röthlin Fundstücke

Geld auf dem Trottoir zu finden, ist ein besonderes Vergnügen: Belohnung ohne Anstrengung! Solches Glück wünschen wir uns, wenn wir einen alten Einräppler ins Portemonnaie legen. Die runden Kupferplättchen von Andrea Röthlin sehen aus wie Münzen von archäologischen Ausgrabungen. Sie geben uns das Gefühl, in den Lauf der Jahrhunderte eingebunden zu sein. Auf jedes Kupferplättchen hat Röthlin ein Wort mit Bezug zu Glück und gutem Gelingen eingegrätzt. Übrigens, falls Sie ein Plättchen finden, das nicht festgemacht ist, dürfen Sie es ins Portemonnaie legen!

Standort

Beim Rathaus und im Dorfzentrum

Andrea Röthlin *1967

In den Bergen, wo es Andrea Röthlin wohl ist, hat man einen besseren Blick auf die Gestirne. Die versierte Malerin hat für sich einen runden, gewölbten Bildträger entwickelt, auf dem ihre so subtilen wie vibrierenden «Planeten» entstehen. Aber auch die vermeintliche Kargheit der Berge, deren Fülle sich nur bei genauer Beobachtung erschliesst, glaubt man in ihren Werken nachhallen zu sehen. Dabei kann Röthlin auch anders. Für eine Installation setzte sie Plastik-Puscheln in eine Blumenwiese. Im ersten Moment hielt sie das Auge für Pflanzgen – ein Überraschungsmoment des Sehens.

www.andrearoethlin.ch



10

Remo Hegglin Weg weisen

Jeder kennt die gelben Pfeile des Vereins Schweizer Wanderwege, die Richtung und oft sogar die Zeit bis zu einem Ort angeben. Auf sie nimmt die Arbeit von Remo Hegglin Bezug. Doch schon der Titel ist hintersinnig: «Weg weisen». Weisen sie einen Weg? Sollen sie jemanden wegweisen? Führt jeder Weg wirklich weg? Ist einem wohl am Ort, an dem man ist oder trägt man heimlich Fernweh in sich? Würde man überhaupt irgendwo ankommen, wenn man diesen Wegweisern folgte? In einer Grossstadt kann man sich verirren – von kleineren Orten in Besitz genommen werden.

Standort

Bei der Gemeindeverwaltung

Remo Hegglin *1984

Zur Hauptsache arbeitet Remo Hegglin als Filmemacher, sowohl fiktional als auch dokumentarisch. So hat er etwa den spektakulären Umzug des Baarer Kunstkiosks von der Marktgasse in den Fellmann-Park begleitet. Doch Hegglin ist auch als Illustrator tätig und schafft Installationen. Seine Inspiration findet er in Alltagssituationen, aus denen er gerne neue, irritierende Zusammenhänge ableitet. So wirft er Fragen auf, an denen man zu kauen hat. Was ernst klingt und ernst gemeint ist, wird von Hegglin aber gerne mit einer guten Portion Schalk angerichtet.



11

Quido Sen und Andreas Schenk Vogelgesang

Zählt es jetzt oder zählt es nicht? Steht man beim Vogelnest vor der Rathaus-Schüür und schaut zur Ecke Rathaus- und Dorfstrasse, sieht man die Autos vorbeifahren. Die meisten Karossen werden vom unsichtbaren Vögelchen mit einem Pfiff beobachtet. Es sei denn, es wird dem Tier zu viel. Statt Stakkato-Gezwitscher schweigt es dann lieber. Nachts wird geschlafen, das gehört sich so. Und sollte tagsüber gar nichts los sein – kann so etwas passieren? – singt es auch mal aus purer Lebensfreude vor sich hin. Das ziemt sich nicht nur für schräge Vögel.

Standort

Hinter dem Rathaus

Quido Sen *1948

Andreas Schenk *1961

Man denkt gemeinhin, nur Kinder sähen Gegenstände als lebendige Wesen. Dabei ist es eine menschliche Eigenschaft, die Umwelt sozusagen zu vermenschlichen. Diesen Umstand nutzt Quido Sen: Dank Zufallsgeneratoren und kleinen Motörchen scheinen seine filigranen Skulpturen zu atmen oder gar zu sprechen – und schon sind wir bereit, den seltsamen Gebilden ein Eigenleben zuzusprechen, als ob sie lebenswürdige, leicht verschrobene Verwandte wären. Können wir uns nur täuschen oder wollen wir es gar? Seit 1994 arbeitet Sen eng mit dem Computerfachmann Andreas Schenk zusammen.
www.kunst-forum.ch



12

Eva Christen, Inés Hubacher, Heidi Nil und Carmela von Arx Fluren

Alteingesessene aufgepasst. Nicht nur Orte, sondern auch Ortsbezeichnungen verändern sich im Lauf der Zeit. Wissen Sie noch, wo das Rappenloch war? Der Chnodengutsch? Die Stelen vor dem Bürgergemeindehaus erinnern an die alten Flurnamen, weisen die Richtung und geben die Entfernung an: Je höher der Stab, auf dem ein Name steht, desto weiter weg befindet sich der dazugehörige Ort. Zusätzlich nehmen einzelne Stelen in Baar augenzwinkernd Bezug auf ihre Umgebung. «Leviten» etwa steht jetzt vor dem Marktgass-Schulhaus. Ein Schelm, wer dabei Böses denkt.

Karte und Beschreibung der Fluren siehe
www.skulptureninbaar.ch

Standort

Wiese beim Bürgergemeindehaus sowie an diversen Standorten im Dorfzentrum

Carmela von Arx *1970

Eva Christen *1952

Inés Hubacher *1955

Heidi Nil *1955

Sie arbeiten in einem gemeinsamen Atelier, doch jede für sich und im individuellen Ausdruck sehr unterschiedlich und eigenständig; in der Wahl der Themen genauso wie in jener der künstlerischen Mittel. Trotzdem verbindet die Künstlerinnen der Installation «Fluren» ein ähnliches Kunstverständnis. Oft agieren sie themenbezogen und pflegen regelmässig den konstruktiven Austausch. Von Zeit zu Zeit jedoch – und in wechselnden Besetzungen – spannen sie für ausgesuchte Projekte zusammen.



Köder auf Foto nicht original

13

Piero Maspoli und Markus Uhr Falle und Köder

Beim Schulhaus Dorfmat, mit Blick auf die Italienerwiese, wo Menschen aus aller Welt «tschutzen», liegt eine Discokugel, verführerisch wie ein Fussball. Aber sie spiegelt das Licht nicht, sondern schluckt es – eine düstere Metapher. Daneben liegt eine monumentale Mausefalle, doch sie droht nicht nur. In Domino-Rallys etwa offenbaren Mausefallen einen springfreudigen Charakterzug. So pendelt die Installation irritierend zwischen der Leichtigkeit des Spiels und der Schwere des Schicksals. Was ist aus unseren Träumen geworden? Sind wir an Widerständen gewachsen?

Standort

Schulhaus Dorfmat

Piero Maspoli *1949

Der Plastiker Piero Maspoli bevorzugt zwei Arten von Material: Granit und Sandstein. Beide verweisen durch ihre Entstehung auf die grossen Zusammenhänge: Granit ist kristallisierte Urmasse. Im durch Ablagerung entstandenen Sandstein hingegen findet man fossile Abdrücke. Seine Arbeiten setzt Maspoli gerne aktueller Architektur gegenüber: Wegen der Spannung der Gegensätze und weil alles, das Urzeitliche und das Neue, nur während geliehener Zeit auf flüssigem Magma schwimmt.

www.sikart.ch

Falle und Köder hat er in Zusammenarbeit mit **Markus Uhr** (03) geschaffen.



14

Norbert Stocker Überbauen

Eine Kirche ist ein Ort der Besinnung. Schade, denkt man, dass ausgerechnet die Hauptstrasse daran vorbeirauscht. Doch selbst wenn man kaum einen Bezug zur Institution Kirche hat, spürt man die Kraft des sakralen Raums. Betritt man das mit einer niederen Mauer umgebene Gelände, scheint der Lärm plötzlich weit weg zu sein. Darauf verweist die bescheiden zurückhaltende Installation von Norbert Stocker, der in Baar aufgewachsen ist. Sie macht das ehemalige Tor zu St. Martin wieder sichtbar und schärft das Bewusstsein für den Raum zur Besinnung, den man eben betritt.

Standort

Katholische Kirche St. Martin

Norbert Stocker *1940

Die Installation von Norbert Stocker sucht nicht den dramatischen Effekt. Das ist typisch für sein Werk, das sich durch Bescheidenheit gegenüber der Existenz auszeichnet. Das Holz, zum Beispiel, mit dem Stocker oft arbeitet, schätzt er, weil es gewachsen und vergänglich ist. Damit – und mit der Eigenwilligkeit des Materials – sei es näher am Wesen des Menschen als etwa Stein. Stocker arbeitet gegenständlich und abstrakt. Er beschäftigt sich auch mit Fotografie, Malerei und Zeichnungen.



Kari Joller

Atemzug

Wo heute Hochzeitsapéros stattfinden, wurden früher die Toten beerdigt. Das macht die Wiese im Martinspark zu einem Ort des Übergangs. Darauf verweist die Skulptur, die über dem Rasen zu schweben scheint. Die entrindeten, «knochigen» Äste einer Ulme, die einer Überbauung weichen musste, bilden einen «Atemzug». Wie ein bedachtes Ein- oder Ausatmen beginnt die Installation dünn, wird kräftiger und schwillt wieder ab. Wir empfangen, wir müssen wieder loslassen und wir verwittern in der Zeit wie das entrindete Holz im Wetter.

Standort

Martinspark

Kari Joller *1952

Kari Joller arbeitet grundsätzlich mit und für die Natur. In seinen Installationen verwendet er die vier Elemente, also Feuer, Wasser, Luft und Erde. Der Effekt ist verblüffend. Die Skulpturen aus Naturmaterialien, Joller hält sie fotografisch fest, verströmen eine starke Sehnsucht. Sie stellen auch die Frage nach der Ursprünglichkeit, nach dem Wesen des Menschen ausserhalb der ganzen Errungenschaften der Zivilisation, hinter denen man sich gerne versteckt. Joller arbeitet zudem als Maler.

www.karijoller.ch

Führungen

Wir bieten Ihnen verschiedene Führungen an. Kommen Sie am Montag nach der Arbeit oder am Donnerstag über Mittag auf einen kurzen Rundgang zu ausgewählten Werken. Am Samstag zeigen wir Ihnen die gesamte Ausstellung. Der Treffpunkt für die Führungen befindet sich beim Bahnhof Baar.

Möchten Sie mehr über ein bestimmtes Werk erfahren? Haben Sie Lust auf eine Diskussion mit einem der Kunstschaffenden? Wir bieten für Gruppen Spezial-Führungen an, die wir nach Ihren Wünschen massschneiden. Nehmen Sie Kontakt mit uns auf (skulpturen@baar.ch).

Öffentliche Führungen

Ab Donnerstag, 15. August bis Samstag, 1. November 2013:

Montag, 18.00 – 19.00 Uhr

Donnerstag, 12.15 – 12.45 Uhr

Samstag, 10.30 – 12.00 Uhr

Besammlung beim Bahnhof Baar. Die Führungen sind gratis und eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Spezial-Führungen

Kontakt: skulpturen@baar.ch

Kunstkiosk

Im lauschigen Fellmann-Park steht seit diesem Sommer der Kunstkiosk. Das ehemalige Schuhmacher-Häuschen wird von einem Trägerverein für kleine, aber feine Ausstellungen genutzt. Verlängern Sie nach einer Samstags-Führung den Kunstgenuss und besuchen Sie die Ausstellung «Kleinskulpturen» (August/September), bestaunen Sie Werke von Barbara Baumann (September) oder von Thomas Lötscher (Oktober).

Öffnungszeiten Kunstkiosk

Samstag, 10.00 – 14.00 Uhr

oder auf Anfrage:

kunstkiosk@hotmail.com

Herzlichen Dank

Hauptsponsoren



ERNST GÖHNER STIFTUNG

Sponsoren

Korporation Baar-Dorf
Bürgergemeinde Baar
Alfred Müller AG
Jego AG
Risi AG
V-ZUG AG
Bütikofer & Partner AG
Martin Lenç AG
netz3 Tobias Naumann

Materialsponsoren

A. Tschümperlin AG
Mc Store AG
Migros-Pensionskasse
Bärlocher Steinbruch Steinhauerei AG

Impressum

Projektteam

Nelly Strässli-Torriani, Projektleiterin
Gert Billing, Technischer Leiter
Claudia Emmenegger, Administrative Leiterin

Kunstvermittlung

Christian Hofer
Rahel Sutter Prasad Raja
Friederike Balke
Anna-Flurina Kälin

Führungen

Friederike Balke
Elisabeth Feiler-Sturm
Anne-Laure Jean

Grafik

Beni Sutter, www.grauwert.ch

Fotos

Christian Hildebrand, www.fotogug.ch

Texte

Silvano Cerutti, www.certext.ch

Korrektorat

Andrea Schelbert

Druck

Druckerei Markus Gysi

Beratung Kunstvermittlung

Sandra Winiger

Jury

Dr. Matthias Haldemann (Jurypräsident)
Prof. Beate Florenz
Hugo Sieber
Vaclav Pozarek
Andreas Hotz



skulptureninbaar.ch